

Antrag

der Abg. Dr. Friedrich Bullinger u. a. FDP/DVP

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum

Milchwirtschaft

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. wie sie die Situation der Milchviehhalter in Baden-Württemberg im nationalen und internationalen Vergleich unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Standortbedingungen und des Strukturwandels beurteilt;
2. welche Maßnahmen sie bisher ergriffen hat, um Wettbewerbsnachteile für die jeweiligen Landwirte auszugleichen;
3. welche Chancen am künftigen weltweiten Milchmarkt sie für die baden-württembergische Landwirtschaft und Milchwirtschaft sieht;
4. welche Rolle dabei sogenannte funktionelle Lebensmittel und Genussprodukte spielen bzw. welche weiteren Produktkategorien und Schlüsselmärkte das Wachstum am Milchmarkt nach ihrer Einschätzung künftig antreiben;
5. ob sie die Ansicht teilt, dass die Preise für Milchprodukte weiter steigen könnten und mit welchem Anteil hiervon die Landwirtschaft profitieren kann;
6. wie künftig die Entwicklung des Milchmarkts im Bereich der biologischen Produkte eingeschätzt werden kann;

7. ob sie angesichts der Ernährungsgewohnheiten vieler Schülerinnen und Schüler die Förderung des Verbrauchs von Schulmilch in Baden-Württemberg für zeitgemäß erachtet oder ob es die Landesregierung für sinnvoller betrachtet, sich verstärkt darum zu kümmern, dass sich die Schülerinnen und Schüler insgesamt ausgewogen ernähren.

12. 09. 2007

Dr. Bullinger, Ehret, Chef,
Dr. Wetzel, Berroth FDP/DVP

Begründung

Die Milchwirtschaft ist innerhalb der Landwirtschaft in Baden-Württemberg ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Die Milchviehbetriebe tragen darüber hinaus entscheidend zur Offenhaltung der Landschaft und damit zur Erhaltung der für Baden-Württemberg typischen Kulturlandschaft bei.

Gleichwohl haben die Milchviehbetriebe mit erheblichen Standortnachteilen zu kämpfen: Im Bereich der Höhenlandwirtschaft ebenso wie mit den traditionell klein strukturierten landwirtschaftliche Betriebsflächen. Hinzu kommen gestiegene Pachtpreise für Grünlandflächen und höhere Betriebskosten. Die Landwirtschaft sieht sich in diesem Bereich im nationalen und internationalen Vergleich mehr und mehr Problemen ausgesetzt.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 2. Oktober 2007 Nr. 2-(22)0141.5/127F nimmt das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum zu dem Antrag wie folgt Stellung:

1. wie sie die Situation der Milchviehhalter in Baden-Württemberg im nationalen und internationalen Vergleich unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Standortbedingungen und des Strukturwandels beurteilt;

Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist die Milcherzeugung in Baden-Württemberg immer noch klein strukturiert, obwohl seit 1990 rund 2/3 aller Milchviehhalter die Milcherzeugung aufgegeben haben. Die derzeit knapp 12.500 Milcherzeuger halten etwa 360.000 Milchkühe, was im Durchschnitt einem Bestand von rund 29 Milchkühen entspricht. Der Bundesdurchschnitt liegt dagegen bei ca. 40 Milchkühen pro Halter. Im Jahr 2005 hatten in Baden-Württemberg nur knapp 15 % der Milchviehhalter mehr als 50 Milchkühe, während im Bundesdurchschnitt nahezu 22 % und beispielsweise in Schleswig-Holstein bereits rund 56 % der Milchviehbetriebe diese Größenordnung erreicht haben.

Während in Baden-Württemberg derzeit etwas mehr als ein Drittel der Milchkühe in Beständen von über 50 Milchkühen stehen, sind dies im Bundesdurchschnitt bereits mehr als die Hälfte und in Schleswig-Holstein mehr als drei Viertel.

Im EU-weiten Vergleich liegt in Baden-Württemberg zwar die durchschnittliche Bestandsgröße nach der Osterweiterung der EU über dem EU-Durch-

schnitt, doch liegt sie deutlich unter den Bestandsgrößen in Großbritannien (79), Dänemark (75) und den Niederlanden (54).

Ebenfalls unter dem Bundesdurchschnitt liegt in Baden-Württemberg die jährliche Milchleistung pro Kuh. Mit rund 5.900 kg beträgt der Abstand zum Bundesdurchschnitt immer noch rund 900 kg. Baden-Württemberg bildet damit zusammen mit Bayern das Schlusslicht im bundesweiten Vergleich. Auch hier besteht ein deutlicher Abstand vor allem zu den nördlichen Mitgliedstaaten der EU, wo durchschnittliche Milchleistungen zwischen 7.000 und 8.000 kg erreicht werden.

Die vergleichsweise schlechte Struktur und das niedrigere Leistungsniveau verteuern sowohl die Milcherzeugung wie auch die Milcherfassung, die zum Teil auch durch schwierige topographische und klimatische Verhältnisse erschwert werden.

Ungeachtet der strukturellen Nachteile sind baden-württembergische Milchviehbetriebe bei vergleichbarer Größenordnung im bundesweiten und europäischen Vergleich durchaus wettbewerbsfähig, wie betriebswirtschaftliche Auswertungen zeigen. Ein Teil der Milchviehbetriebe verfügt zudem über Nebeneinkünfte aus weiteren Betriebszweigen (z. B. Fremdenverkehr, Wald, etc.). Zusätzlich waren in den vergangenen Jahren die Milchauszahlungspreise der baden-württembergischen Molkereien in der Regel über dem Bundesdurchschnitt.

2. welche Maßnahmen sie bisher ergriffen hat, um Wettbewerbsnachteile für die jeweiligen Landwirte auszugleichen;

Das Land Baden-Württemberg gleicht insbesondere über die Ausgleichszulage für Landwirtschaft in den benachteiligten Gebieten die natürliche Benachteiligung hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugung teilweise aus. Die Gebietskulisse umfasst mit derzeit 915.707 ha knapp zwei Drittel der Landesfläche, davon 119.310 ha in Berggebieten. Da in den benachteiligten Gebieten mit ihrem hohen Grünlandanteil die Milcherzeugung die mit Abstand wichtigste Nutzung darstellt, profitieren insbesondere diese Betriebe von den Ausgleichszahlungen.

Auch verschiedene Maßnahmen im Rahmen des MEKA (Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich) sind geeignet, Nachteile in der Produktivität, die durch erbrachte Umweltleistungen verursacht sind, auszugleichen. Vor allem in den benachteiligten Regionen können Formen der extensiveren Grünlandbewirtschaftung oder die Umstellung auf ökologischen Landbau dabei für Milcherzeuger Möglichkeiten der strukturellen Anpassung bieten.

Zur langfristigen Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der baden-württembergischen Milchwirtschaft sind insbesondere Maßnahmen geeignet, die den notwendigen strukturellen Anpassungsprozess und die Leistungsfähigkeit der Milchviehbetriebe bzw. der Milchwirtschaft unterstützen. Diesbezüglich werden vom Land verschiedene Maßnahmen umgesetzt:

Das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) hat eine zentrale Bedeutung bei der Unterstützung der weiter bestehenden und wachsenden Milchviehbetriebe. Im Rahmen des AFP werden Investitionen in der Milchvieh- und Schweinehaltung bei knappen Fördermitteln vorrangig bewilligt. Investitionen werden mit einem Zuschuss in Höhe von bis zu 25 % der Bemessungsgrundlage, bei besonders tiergerechter Haltung in Höhe von bis zu 30 % gefördert. Junglandwirte können zusätzlich einen Zuschuss erhalten. Zur Erleichterung von Wachstumsinvestitionen hat die Landesregierung die

nach EU-Recht notwendige Bindung der Förderung an den Quotennachweis bereits gelockert.

Zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Milchverarbeitung und Vermarktung von Milchprodukten wurde der Warenbereich Milch in der Förderperiode 2007 bis 2013 als neuer förderfähiger Warenbereich in die Marktstrukturförderung des Landes Baden-Württemberg aufgenommen. Insbesondere Investitionen in innovative Produkte, Investitionen in Verbindung mit Fusionen oder Kooperationen zur Verbesserung der Wettbewerbssituation und Investitionen in Energie sparende Maßnahmen werden gefördert.

Zur Begleitung der strukturellen Anpassungsprozesse stehen den Milchviehhaltern in Baden-Württemberg verschiedene Beratungsangebote zur Verfügung. Die unteren Landwirtschaftsbehörden an den Landratsämtern beraten die Betriebe in der betrieblichen Entwicklung insbesondere im Zusammenhang mit Investitionsentscheidungen. Über die vom Land geförderten Beratungsdienste Milchvieh haben die Betriebe Zugang zu intensiver Spezialberatung in verschiedenen Belangen der Milchviehhaltung. Fachlich unterstützt werden die unteren Landwirtschaftsbehörden und die Beratungsdienste durch das Bildungs- und Wissenszentrum Aulendorf und die Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume Schwäbisch Gmünd.

Im Rahmen der Diskussion um die Anpassung der Marktordnung hinsichtlich des Auslaufens der Milchquotenregelung im Jahr 2015 ist das Land bemüht, die Interessen der baden-württembergischen Milcherzeuger entsprechend einzubringen.

3. welche Chancen am künftigen weltweiten Milchmarkt sie für die baden-württembergische Landwirtschaft und Milchwirtschaft sieht;

Bei einer weiter wachsenden Weltbevölkerung und zunehmender Kaufkraft, vor allem in den Schwellenländern, steigt die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten kontinuierlich an. Während in weitgehend gesättigten Märkten in der EU das jährliche Nachfragewachstum nur bei etwa 0,5 % liegt, das in erster Linie von den 12 Beitrittsländern stammt, steigt die Nachfrage weltweit jährlich um drei bis dreieinhalb Prozent. Die gestiegene Nachfrage konnte noch bis in den Herbst 2006 weitgehend aus eingelagerten Vorratsbeständen befriedigt werden. Seit die Vorratslager geräumt sind, ist weltweit eine starke Verknappung an Milchprodukten eingetreten.

Dies hat zu deutlich angestiegenen Weltmarktpreisen für Milchprodukte geführt. Etwas abgeschwächt wird die positive Entwicklung auf dem Weltmarkt lediglich durch den derzeit im Verhältnis zum US Dollar starken Euro. Damit ist der Weltmarkt die treibende Kraft für die zurzeit günstige Marktentwicklung. Die Teilhabe an diesen Märkten bietet auch für die baden-württembergischen Molkereien Exportchancen und gleichzeitig alternative Absatzkanäle zu dem stark konzentrierten Lebensmitteleinzelhandel.

Damit die hiesigen Molkereien in der Lage sind, ihre Produkte an sich verändernde Konsumgewohnheiten und internationale Marktentwicklungen anzupassen, ist eine hohe Innovationskraft der Molkereiindustrie essenziell.

4. welche Rolle dabei sogenannte funktionelle Lebensmittel und Genussprodukte spielen bzw. welche weiteren Produktkategorien und Schlüsselmärkte das Wachstum am Milchmarkt nach ihrer Einschätzung künftig antreiben;

Das Käsesegment zeigt seit vielen Jahren stetiges Wachstum. Seit einigen Jahren sind auch in den Bereichen Gesundheit und Wellness erhebliche Ab-

satzsteigerungen zu verzeichnen, dies gilt insbesondere für den Joghurtbereich. Allerdings sind für eine erfolgreiche Durchsetzung auf dem Markt auf nationaler Ebene immense Werbemittel notwendig. Laut Nielsen Media Research 2006 hat beispielsweise die Firma Danone im 1. Halbjahr 2006 für die beiden Produkte Actimel (Joghurt Drink) und Aktiva (Joghurt) knapp 60 Mio. Euro Werbemittel ausgegeben.

Daneben kommt Convenience-Produkten eine zunehmende Bedeutung zu. Die Molkereien versuchen durch innovative Produkte, wie z. B. Käsesticks, Frischkäse und Weichkäse zum Backen, auf diesen Trend zu reagieren.

5. ob sie die Ansicht teilt, dass die Preise für Milchprodukte weiter steigen können und mit welchem Anteil hiervon die Landwirtschaft profitieren kann;

Durch den zunehmenden Rückzug der EU aus der Marktsteuerung wird der europäische Milchmarkt stärker als bisher den Einflüssen des Weltmarktes, verbunden mit größeren Preisschwankungen, ausgesetzt. Nach Einschätzung von Marktexperten der FAO und der OECD wird die globale Nachfrage nach Milchprodukten auch den in nächsten Jahren ansteigen. Deshalb ist davon auszugehen, dass die Preise für Milchprodukte über dem Niveau der letzten Jahre bleiben werden.

Steigende Preise können aber international einen Anreiz darstellen, die Produktion zu erhöhen und gleichzeitig die Nachfrage dämpfen. Beide Reaktionen können einen Preisrückgang bewirken. Beeinflusst wird dies auch von der Preisentwicklung für andere Agrarprodukte, die auf den gleichen Standorten produziert werden können.

Laut Mitteilung der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) sind die Auszahlungspreise der deutschen Molkereien vom Januar bis Juni 2007 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 5,6 % gestiegen. Die ZMP erwartet, dass die Erzeugerpreise auch in den nächsten Monaten weiter ansteigen werden. So sind im Juli die Auszahlungspreise gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt um etwa 2,6 Cent auf rund 32,6 Cent/kg (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß) gestiegen, und lagen damit rund 23 % über dem Vorjahr. Vereinzelt beträgt der Auszahlungspreis auch in Baden-Württemberg bereits 40 Cent/kg.

Die Molkereien konnten die Abgabepreise an den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) zumeist erst nach dem Auslaufen der meist mehrmonatigen Lieferkontrakte anheben. Zur Verbesserung der Erlössituation für die Erzeuger wurden von den Molkereien bestehende Kontrakte mit dem Lebensmitteleinzelhandel teilweise nachverhandelt. Die inzwischen erreichten höheren Auszahlungspreise verbessern die Wirtschaftlichkeit der Milcherzeugung trotz gestiegener Produktionskosten. Damit wird auch ein Beitrag geleistet, die Milcherzeugung im Land abzusichern und die Kulturlandschaft gerade in den Grünlandregionen zu erhalten.

6. wie künftig die Entwicklung des Milchmarktes im Bereich der biologischen Produkte eingeschätzt werden kann;

Die Absatzmenge an Bio-Milchprodukten ist im ersten Quartal 2007 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 40 % gestiegen, allerdings geht ein Großteil dieser Steigerung auf den zwischenzeitlichen Einstieg großer Discounter in den Vertrieb von Bio-Milchprodukten zurück. Wie in anderen Warenbereichen nimmt der Marktanteil der Discounter und des LEH gegenüber Bioläden auch bei Milchprodukten stetig zu.

Für die kommenden Jahre erwarten Marktexperten für Öko-Milchprodukte eine verlangsamte aber stetige Zunahme mit stabilem Wachstumstrend.

Die Steigerung im Umsatz in Deutschland von z. B. 18 % (gesamter Öko-Umsatz) im Jahr 2006 wurde nicht durch entsprechende Zuwächse in der Produktion begleitet. Die ökologisch bewirtschaftete Fläche nahm im selben Zeitraum lediglich um 2,3 % zu. In Baden-Württemberg wuchs der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen im Jahr 2006 auch nur leicht von 6,0 auf 6,2 % der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (BLE 2006/2007).

Verursacht durch den starken Absatzschub und die geringe Zunahme der Produktion ist Bio-Milch aus Deutschland, wie auch andere Öko-Warengruppen, inzwischen knapp und wird zunehmend aus dem Ausland importiert. Allerdings begrenzen der Wettbewerb und die starke Preisorientierung im LEH/Discount trotz hoher Nachfrage die möglichen Erzeugerpreissteigerungen.

Der Bio-Erzeugermilchpreis war im Schnitt in den vergangenen Jahren relativ fest über einen Zuschlag an den konventionellen Basispreis gekoppelt. 2006 stieg der Preisabstand auf durchschnittlich fast 8 Cent/kg, allerdings mit großen Unterschieden bei den einzelnen Unternehmen.

Wie sich bei den derzeitigen Marktverhältnissen und generell steigenden Auszahlungspreisen die Preisverhältnisse von konventioneller zu Öko-Milch weiterentwickeln werden, ist noch nicht abzusehen.

7. ob sie angesichts der Ernährungsgewohnheiten vieler Schülerinnen und Schüler die Förderung des Verbrauchs von Schulmilch in Baden-Württemberg für zeitgemäß erachtet oder ob es die Landesregierung für sinnvoller betrachtet, sich verstärkt darum zu kümmern, dass sich Schülerinnen und Schüler insgesamt ausgewogen ernähren.

Aus ernährungsphysiologischen Gründen ist es für Schülerinnen und Schüler nach wie vor wichtig, dass sie ausreichend Milch und Milcherzeugnisse verzehren. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf Knochenaufbau und deren Stabilität bis ins hohe Alter. Allerdings wird durch die Abgabe von Schulmilch an Schülerinnen und Schüler angesichts des deutlich gesunkenen Absatzes heute im Durchschnitt in Baden-Württemberg kein wesentlicher Beitrag zur Milchversorgung mehr gewährleistet.

Deshalb sieht die Landesregierung in der verbilligten Abgabe von Milch im Rahmen der Mittagsverpflegung eine Möglichkeit (z. B. zur Herstellung von Desserts oder als Komponente von sonstigen Gerichten), zu einem wieder steigenden Konsum von Milch und Milcherzeugnissen beizutragen. Flankierend sollten die Ernährungsinformationen der Schüler noch weiter intensiviert werden.

Das MLR empfiehlt Schülerinnen und Schülern den täglichen Verzehr von 0,4 bis 0,5 l Milch oder einer entsprechenden Menge Käse, wobei Calcium als Leit-Nährstoff zur Umrechnung heranzuziehen ist. Die regelmäßige Abgabe von Milch und Milcherzeugnissen auch im Rahmen der Zwischen- bzw. Pausenverpflegung wird Schulen vom MLR empfohlen. Damit soll auch Kindern, die zu Hause keine Milch erhalten, der Zugang ermöglicht werden.

Der stark rückläufige Schulmilchabsatz ist nicht allein durch mangelnde Schülerakzeptanz begründet, sondern ist auch auf das verwaltungsaufwändige Abrechnungs- und Kontrollverfahren der EU zurückzuführen, das für die ausgebenden Stellen mit hohem Zusatzaufwand und -risiken verbunden ist.

Über ein derzeit laufendes Forschungsprojekt des Bundeslandwirtschaftsministeriums in Nordrhein-Westfalen soll geklärt werden, warum der Schulmilchabsatz seit 1993 bundesweit um rund zwei Drittel gesunken ist, und ob durch intensive Aufklärungsarbeit und Ernährungsbildung sowie kostenloser Abgabe die Akzeptanz von Schulmilch dauerhaft erhöht werden kann.

Hauk

Minister für Ernährung und Ländlichen Raum